



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

## **Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Die Expeditionen zur Aufsuchung Sir John Franklins.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

auch einen andern, welcher Geld und keine Schweine hatte; der Handel war bald abgeschlossen: A gab B den Ofen, B gab C zwei Schweine, und C gab A 7 Dollars, und dann beförderte A die 7 Dollars an mich.

Der Koffer war bald gepackt; nicht sobald war ein Fuhrmann gefunden, der ihn mit nach Houston nehmen sollte; aber auch ein solcher fand sich. Trauernd nahm ich von meinen Verwandten und von meinem Tabaksfelde Abschied, nicht vermuthend, daß auch die Arbeit des Tabakbaues vergebens sein sollte. Der Tabak brauchte mir noch einige Tage bis zu seiner Reise, aber unterdessen wurde mein Schwager, dem ich denselben empfohlen hatte, krank; er schoß in die Blüthe und verdarb. Das war der Segen meiner halbjährigen selbstständigen Farmwirthschaft in Texas.

## Die Expeditionen zur Auffuchung

Sir John Franklin's.

Als wir um dieselbe Zeit im vorigen Jahre in Nr. 4 d. Bl. über den Stand dieser Nationalangelegenheit berichteten, waren noch vier Expeditionen von der Ostküste, und zwei von der Westküste durch die Behringsstraße unterwegs, um den verlorne Seemann mit seinen Gefährten in seinem Eiskerker aufzufinden und zu erlösen. Die Hoffnungen, die man auf ihre Erfolge gesetzt hatte, sind bis jetzt leider unerfüllt geblieben. Die Nachforschungen auf der Seite der Behringsstraße sind ganz gescheitert; die dorthin abgeschickten Schiffe, Investigator, Entreprise und der Plover, sind theils durch natürliche Hindernisse — ungewöhnlich früher und starker Eisgang — theils durch Unfälle genöthigt worden, anzuhalten oder umzukehren, ehe erhebliche Fortschritte gemacht waren. Man glaubt auch nicht mehr, daß von dieser Seite Etwas zu finden sei. Günstigere Nachrichten hoffte man dagegen von den von Osten her in das Nordpolarmeer gedruckenen Expeditionen zu vernehmen. Dort hatte man Anfangs 1850 am Cap Riley, der östlichen Spitze der Einfahrt zum Wellingtoncanal, unzweifelhafte Spuren einer Raftstätte Sir John Franklin's entdeckt. Sie bestanden in einem Steinhaufen, Speisereften, Stücken Tau und Segeltuch, nach den eingewebten Erkennungszeichen von den Schiffen Erebus und Terror, und Begleitern, damit sich die vom Lager ausgeschickte Mannschaft nicht auf dem Heimweg im winterlichen Dunkel verirre. Vier Expeditionen waren bereit, diese Spur zu verfolgen: der von Sir John Ross, dem alten Polarfahrer, geführte, und von der Hudsonsbay-Compagnie ausgerüstete Felix, die von der Regierung der Vereinigten Staaten in rühmlichem Wettstreit ausgesandten Schiffe Advance und Rescue, die Lady

Franklin unter Captain Penny, begleitet von der Sophia, und die Regierungs-Expedition unter Cap. Austin, bestehend aus den Schiffen Resolute, Assistance und Pioneer. Sir John Ross' Expedition leistete so gut wie gar keine Dienste, und mußte nach einem vergeblichen Versuch, die Cornwallisinsel zu überschreiten, wieder umkehren. Die amerikanischen Schiffe Adrance und Rescur würden wahrscheinlich mehr erreicht haben, wenn ihr Commandeur de Haven sich hätte zum Ueberwintern entschließen können. Er kehrte jedoch um in der Absicht, nächsten Sommer seine Nachforschungen fortzusetzen, wurde aber an der Mündung des Wellingtoncanals von gepacktem Eise (über einander geschobene Eisschollen, die aber nicht festsetzen, sondern im Meere treiben) eingeschlossen. So wurden sie als Gefangene den Wellingtoncanal hinauf getragen bis 75° 25' N. Br., und trieben dann wieder südlich durch die Behringsstraße und den Lancasterfund, den sie im November erreichten. Während dieser unfreiwilligen Fahrt waren die Erschütterungen in Folge des Berstens des Eises so heftig, daß sie auf den Schiffen sehr oft kein Feuer anzünden konnten. Die Kälte war außerordentlich. Das Quecksilber im Thermometer fiel unter Null; die Matragen froren in jedem Raume, und Kaffee und Suppe wurden zu Eis, so wie man sie vom Feuer nahm. Am häufigsten vorst das Eis im November, December und Januar. Oft wurde dabei das Schiff mit dem Hintertheil 6—7 Fuß hoch empor gehoben, und wegen der jeden Augenblick drohenden Gefahr mußte die Mannschaft stets die Tornister bereit haben, im Fall ein Unfall sie nöthigen sollte, das Schiff zu verlassen. Drei Wochen lang brachten sie nicht die Kleider vom Leibe. Ein gutes Glück war es noch, daß das berstende Eis die Schiffe bloß in die Höhe hob; sehr oft werden sie von dem gewaltigen Druck der Riesenschollen zermalmt. Unterdessen brach auch der Scorbut unter der Mannschaft und den Officieren aus; doch wußte der Schiffsarzt, Dr. Kane, noch zur rechten Zeit diese schreckliche Krankheit in ihren Fortschritten aufzuhalten. Im Eise eingeschlossen trieben die beiden Schiffe neun Monate eine Strecke von 1060 englischen Meilen auf dem Meer, und erst am 10. Juni 1851 gelangten sie wieder in freies Wasser. Sie hatten trotz den großen ausgestandenen Gefahren nur geringen Schaden gelitten, und Commandeur de Haven fühlte sich dadurch ermutigt, noch einmal nach Norden zu steuern. Er erreichte glücklich die obere Melvillebucht, wurde aber hier wieder vom Eise eingeschlossen. Als es am 19. August aufbrach, war die Jahreszeit schon zu weit vorgerückt, um noch einen neuen Versuch machen zu können, und de Haven kehrte daher nach Hause zurück, ohne trotz der großen Anstrengungen und Gefahren der Reise einen Mann verloren zu haben.

Wir haben jetzt bloß noch von den Expeditionen der Capitaine Penny und Austin zu sprechen. Sie hatten das oben erwähnte Winterlager entdeckt, doch wurden nähere Nachrichten über die Richtung, welche Sir John Franklin eingeschlagen, daselbst nicht aufgefunden, obgleich man die ganze Umgegend mit der



letzten Vorbereitungen zur Abreise zu treffen. Am 13. April traten sämtliche Parteien ihre Reise an. Das Ergebnis dieser Expedition war, daß Cap Walker und das westwärts bis  $103^{\circ} 25'$  westl. L. sich ziehende Land, so wie die Südküste von Bathurstland bis zur westlichen Seite der Melvilleinsel untersucht wurden. Diese letztere Explorationspartei, welche 80 Tage unterwegs war, und während dieser Zeit 760 englische Meilen zurücklegte, bestand aus 6 Mann, unter Lieutenant W'Clintock. Zu ihrem großen Leidwesen hatte keine der Parteien die geringste Spur von Sir J. Franklin aufgefunden, und man konnte, da Alles auf das Sorgfältigste durchforscht worden war, sicher sein, daß er die Richtung über Cap Walker oder die Melvilleinsel nicht eingeschlagen hatte.

Um so wichtiger wurde nun Capitain Penny's Entdeckung, der auf seiner Explorationstour durch den Wellingtoncanal siebenzig englische Meilen von der Einfahrt desselben einen breiten, eisfreien und in nordwestlicher Richtung gehenden Canal gefunden hatte. Da Capt. Penny mit seinem Schlitten nur auf eine Landreise eingerichtet war, mußte er von dem Ufer der Durchfahrt, der er den Namen seiner Königin beilegte, wieder nach seinen Schiffen zurückkehren, und rüstete sogleich ein Boot aus, um seine neue Entdeckung weiter zu verfolgen. Das Boot trennte sich am 17. Juni von den Schlitten, und fuhr gegen 10 englische Meilen westwärts, wo es wegen entgegenstehender See und heftigem Westwind in einer Bucht Schutz suchen mußte. Von da an bis zum 17. Juli wurden vermittelst des Bootes 310 englische Meilen der Küste unter sehr ungünstigen Umständen, wegen beständigem widrigem Winde und schnellströmenden Fluthen, untersucht. Da die Lebensmittel bis auf einen achttägigen Vorrath zusammengeschnitten waren, konnten sie wegen der weiten Entfernung nicht wagen, die Rückkehr länger aufzuschieben. Sie erreichten ihr Schiff am 25. Juli. Unterdessen hatte auch Capitain Stewart von der Sophia die östliche Küste des Wellingtoncanals bis  $76^{\circ} 20'$  N. Br. untersucht, wo er sich ebenfalls von offenem Wasser aufgehalten sah. Weshalb Capitain Austin diese vielversprechende Entdeckung nicht weiter verfolgte, ist ein Räthsel. Seine Mannschaft war gesund, seine Schiffe im besten Zustande, seine Lebensmittelvorräthe reichten noch auf zwei Jahre aus, und er sollte zwar im Herbst 1851 zurückkehren, jedoch nur in dem Fall, daß nicht neue Spuren von den vermißten Nordpolfahrern entdeckt würden. Dennoch kehrte er zurück, nachdem er noch einen vergeblichen Versuch gemacht hatte, in der Richtung des St. Johns Sunds vorzudringen. So sind auch die Expeditionen dieses Jahres wiedergekommen, ohne uns Kunde von dem nun 6 Jahre Verlorenen zu bringen.

Nur noch die eine Hoffnung ist übrig, ihn in der von Capitain Penny entdeckten Durchfahrt aufzufinden. Meer und Land südlich, sowie westlich und östlich vom Wellingtoncanal ist durchsucht, eben so ein großer Theil der Prinzregenteneinfahrt, und nirgends hat man eine Spur entdeckt. Die letzte findet sich

in der Wellingtonstraße selbst, und da Franklin von jeher eine große Vorliebe für diese Route hatte, so hat er sie höchst wahrscheinlich eingeschlagen, und ist dann wahrscheinlich in den Victoriacanal gesegelt, welcher allem Anschein nach in ein großes Polarbassin ausmündet, denn das Eis trieb aus dem Wellingtoncanal herauswärts, und Capitain Penny fand die Temperatur milder, wie er weiter nördlich kam. In jenen Regionen mag Franklin seinen Entdeckungen nachgegangen sein, bis seine Schiffe vom Eise eingeschlossen wurden. Es bleibt nur noch die Frage übrig, ob er und seine Mannschaft überhaupt noch am Leben sein kann, da sie nur auf vier Jahre mit Lebensmitteln versehen waren. Kundige zweifeln nicht an der Möglichkeit. Dr. Rae, ein Beamter der Hudsonsbaicompagnie, derselbe, der sich schon bei den frühern Nachforschungen nach Franklin thätig betheilig hat, ist ganz dieser Meinung. Er selbst überwinterte 1846—1847 in der Repulsebucht mit 12 Mann, von denen nur zwei Jagdkundige, und zwei Fischer waren. Feuerung fehlte so gut wie ganz; die Erde, mit welcher das Borrathshaus besorfen war, wurde niemals trocken, sondern gefror nur, und inwendig war es so kalt, daß Einer Nachts das Knie erfror, obgleich er einen Bettkameraden hatte. Dennoch litt die Partei nicht Mangel an Lebensmitteln, nur daß sie während der kürzesten Tage aus Vorsicht nur einmal des Tages aß, da sie wohl wußten, wie spät im Frühjahr die Renuthiere vorwärts ziehen würden. Weder die Kälte, noch die schmale Kost that ihren Kräften Abbruch, denn im Frühjahr legte Dr. Rae mit einem Begleiter auf einer Explorationstour mehr als 1000 englische Meilen zu Fuße zurück, und war bei der Heimkehr zwar etwas abgefallen, aber gesund und frisch. Als er im Juni 1846 die Yorkfactorie mit seiner Partei verließ, war er mit Mundvorrath auf vier Monate versehen; als er nach einer Abwesenheit von 14 Monaten und 23 Tagen wieder zurückkehrte, war noch ein Drittel des mitgenommenen Proviantes vorrätzig, so daß die Partei in einem ihr früher unbekanntem Lande sich für eigene Anstrengungen für 12 Monate Lebensmittel verschafft hatte. Nach Capitain Penny giebt es im Wellingtoncanal außer Bären, Robben und Wallrossen unzählige Seevögel, und ist ein Polarbassin mit wärmerer Temperatur vorhanden, so sind seine Ufer jedenfalls mit Bisamochsen und anderem Wild bevölkert.

Nach ist man in England keineswegs gewillt, die Nachforschungen aufzugeben: bereits ist die Admiralität mit Ausrüstung einer andern Expedition beschäftigt, die so bald als möglich nach dem Nordpolarmeer unter Segel gehen soll. So ist man bereit, Alles anzubieten, um wenigstens Kunde von den Verlorenen zu erlangen; denn wenn es auch nicht mehr gelingen sollte, Sir J. Franklin lebendig anzutreffen, so will wenigstens das dankbare England die Gebeine der muthigen Seefahrer in die Heimath zurückbringen.